

Aus Tag ward Nacht

Für Hermann Roth

Der große Pan liegt faul im Grase
und will mit nackten warmen Händen
das Blatt des Tages in den Abend wenden.
Das Tal hält eng wie eine Vase
die blaue Luft, die mählich sich verdichtet,
indessen Mücken um die Bäume springen
und irgendwo die Amseln singen,
ein letzter Schein zur Wolke lichtet.
Nun geht die Ruhe hin auf leisen Sohlen
und breitet ihren Mantel um die Felder.
Die Wege schweigen schon, und alle Wälder
stehn still, und schwarz – ganz sternbefohlen.

Aus Tag ward Nacht

Für Herman Roth

Der große Pan liegt faul im Grase
und will mit nackten warmen Händen
das Blatt des Tages in den Abend wenden.
Das Tal hält eng wie eine Vase
die blaue Luft, die mählich sich verdichtet,
indessen Mücken um die Bäume springen
und irgendwo die Amseln singen,
ein letzter Schein zur Wolke lichtet.
Nun geht die Ruhe hin auf leisen Sohlen
und breitet ihren Mantel um die Felder.
Die Wege schweigen schon, und alle Wälder
stehn still, und schwarz – ganz sternbefohlen.

Heinrich Zillich

Aus Tag ward Nacht

Der große Pan liegt faul im Grase
und will mit nackten warmen Händen
das Blatt des Tages in den Abend wenden.
Das Tal hält eng wie eine Vase
die blaue Luft, die mählich sich verdichtet,
indessen Mücken um die Bäume springen
und irgendwo die Amseln singen,
ein letzter Schein zur Wolke lichtet.
Nun geht die Ruhe hin auf leisen Sohlen
und breitet ihren Mantel um die Felder.
Die Wege schweigen schon, und alle Wälder
stehn still, und schwarz - ganz sternbefohlen.